

Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck:
H. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
H. Walter Gschmann, Angelegenheiten: Alfred Gschafheitle
Sämtliche in Calw, D. R. VI. 86: 3511. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluss der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich
20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.80 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinplatzige
mm-Beile 7 Pfg., Textzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Zeile Calw. Für richtige Weitergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Ämtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 208

Calw, Samstag, 11. Juli 1936

3. Jahrgang

England hebt Sanktionen auf Und Frankreich betrachtet das Mittelmeerabkommen als erloschen

gl. London, 10. Juli.
Zwei politische Akte beschäftigten am Freitag die englische Öffentlichkeit — mehr, als man zugeben will: König Eduard unterzeichnete im Buckingham-Palast die Verordnung, mit der die gegen Italien verhängten Sanktionsmaßnahmen mit dem 10. Juli aufgehoben werden. Dem feierlichen Akt wohnten Lordpräsident Ramsay MacDonald, Lordsegelbewahrer Lord Halifax, Arbeitsminister Brown und der Hauptminister der Konservativen Partei, David Margesson, bei. Die Aufhebung der Sanktionen ist nunmehr von Großbritannien, der Schweiz, Schweden und der Türkei — Polen hat sie schon früher durchgeführt — offiziell beschlossen worden.

Gleichzeitig wurde bekannt, daß der französische Botschafter in London am Donnerstag dem britischen Außenamt mitgeteilt hat, daß nach Ansicht der französischen Regierung die Garantieverpflichtungen im Mittelmeer zu bestehen aufgehört haben. Nach französischer Ansicht fehlt bei der Abschaffung der Sanktionen die rechtliche Grundlage für diese Vereinbarungen. Reuter meldet hierzu, daß das gleiche auch auf die gegenseitigen Beistandsabkommen zwischen Großbritannien, der Türkei, Griechenland und Jugoslawien zutrefte, Verpflichtungen, von denen

Eden im Unterhaus erklärt hat, daß sie, soweit Großbritannien betroffen sei, fortbeständen.

England für vorläufige Aufrechterhaltung der Abmachungen

Die Stellung der britischen Regierung zu der Frage, ob der sogenannte provisorische Mittelmeerpakt für Großbritannien noch gilt, ist erneut dahin festgelegt worden, daß nach englischer Ansicht diese Garantien bestehen geblieben sind, insofern sie Großbritannien, Griechenland, die Türkei und Jugoslawien betreffen. Die Zustimmung gegenständlichen Bestandes wird demnach zwischen diesen vier Ländern weiterhin „vorläufig“ als gültig angesehen und durch das von Frankreich ausgeprochene Erlöschen seiner Beistandsversicherung nicht berührt.

Diese Tatsache wird vom diplomatischen Mitarbeiter von Reuter wie auch von Press Association ausdrücklich bestätigt. Der diplomatische Reuterkorrespondent weist darauf hin, daß nach Ansicht der britischen Regierung die Zeit der Ungewißheit, die auf die Aufhebung der Sanktionen folgen müsse, noch nicht beendet sei und daß daher auch die Abmachungen auf gegenseitigen Beistand gemäß Art. 16 Abs. 3 zwischen Großbritannien, Griechenland, der Türkei und Jugoslawien fortbauern. Die

Verlängerung der Zusicherungen, so schreibt er, sei zwischen Eden und den Vertretern der betroffenen Mittelmeerländer in Genf ausdrücklich besprochen worden. Die Vertreter dieser Länder hätten dabei erklärt, daß sie diese Abmachungen weiter bestehen zu lassen wünschten.

Das erste italienische Echo

Der Beschluß des englischen Kabinetts, die Heimatflotte aus dem Mittelmeer nach und nach zurückzuziehen, findet in der italienischen Presse einen starken Widerhall.

„Corriere della Sera“ schreibt, die Zurücknahme der englischen Seestreitkräfte aus dem Mittelmeer sei eine Geste, die Eindruck mache. Man beginne, wenn auch nicht in der Form, so doch wenigstens dem Inhalt nach Italien Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die Turiner „Stampa“ erklärt, die Sanktionspolitik habe in den letzten 24 Stunden einen harten Stoß erhalten. Man werde allerdings noch abwarten müssen, um eine Schlussbilanz der englischen Flottenverschiebungen ziehen zu können. Es dürften keine verborgenen Rückstände der gegen Italien gerichteten Koalition erhalten bleiben. Erst dann werde man in die positive Phase des Wiederaufbaus eintreten können.

Unsere politische Wochenschau

Abblasen der Sanktionen, Nichtanerkennung der Annexion — Schreckschuß im Völkerbund — Baldwins friedensfördernde Zielsetzung

Völkerbundsaktionen bringen es an und für sich schon mit sich, daß das politische Bild lebendiger wird, wenn selbst auch der Völkerbund als solcher im Sterben liegt. Zuviel hat in den letzten Wochen und Tagen der Genfer Völkerbund durchzumachen gehabt. Es war nicht nur das Ende der Sanktionspolitik, die jetzt offiziell abgeblasen wurde, es war die viel entscheidendere Frage noch, ob der Völkerbund sich selbst aus der schweren Krise hindurchziehen könnte. Wie sehr sein Ansehen in der Welt gelitten hat, zeigen nicht nur die bedenkenreichen Mienen und die zum Teil widersprechenden Reden seiner Mitglieder, sondern noch mehr Zwischenfälle wie die Vorgänge, die zur Ausweisung der italienischen Journalisten aus Genf führten und der tätliche Angriff ausländischer, vornehmlich jüdischer Pressevertreter auf den deutschen Senatspräsidenten Greiser. Es mutet direkt eigentümlich an, wenn man erleben mußte, wie die großen Politiker der Westmächte einen Rückzug aus der ungeliebten Sanktionspolitik gegen Italien suchten und die Endlösung, die sie schließlich fanden: mit den Sanktionen Schluss, aber keine Anerkennung der Annexion. Glaubt man durch solche Halbheiten Italien wirklich befriedigen zu können und es wieder auf seine Seite zu ziehen, um es dann in der Strefront auf neue gegen Deutschland mißbrauchen zu können? Glaubt man, durch diesen Ausgang der Sanktionspolitik das Scheingeficht vom Schutz der Kleinen noch wahren zu können? Uns scheint vielmehr, daß die Recht haben, die vom Völkerbund nichts erhoffen, sondern die in ihm nur eine Versammlung erblicken, in der die Großen allein Recht behalten, in der Gewalt vor Recht geht. Nie hat sich der Austritt Deutschlands aus dieser fehlgebohrnen Institution mehr als berechtigt erwiesen, wie gerade in den letzten Tagen.

Ein Schuß fiel in dieser „denkwürdigen“ Tagung: ein wirklicher Schuß, mit dem sich ein überpannter tschechoslowakischer Journalist das Leben nahm. Der Grund ist nicht ersichtlich, wollte er das Sterben dieses Völkerbundes nicht überleben? Aber auch ein moralischer Schuß, schon mehr das Plagen einer Bombe durch die Abrechnung, die der Senatspräsident von Danzig hier vor dem Forum des Völkerbundes über die verfehlte Politik und verfehlten Maßnahmen des Völkerbunds kommissars in Danzig gab. Was er hier vorbrachte, war eine einzige Auflage nicht nur gegen den verfehlten Versailleser Friedensvertrag, sondern auch gegen die verfehlte Völkerbunds politik, soweit sie sich durch und für den Völkerbunds kommissar in Danzig auswirkte. Von der Bildfläche verschwinden, das wäre die einzige richtige Schlussfolgerung, weil die in Betracht kommenden Mächte Polen, Deutschland und der Danziger Freistaat viel schneller und friedlicher zum Ziele kommen als die „Schuß“ verheißende Völkerbundeinrichtung. Die Verlegenheit auf den Banken der Delegierten bei diesem unerwarteten starken Auftreten des Danziger Vertreters war nicht gering. Man war nicht gewohnt, daß wohlberedigte deutsche Wünsche mit so energischer Betonung vor diesem Forum vorgebracht wurden. Nun sucht man durch einen Ausschuß den Fall zu begraben, wie es ja bei schwierigen Fällen immer Völkerbundsakt gewesen ist. Aber man wird nicht umhin können, sich doch mit der Danziger Angelegenheit zu beschäftigen. Da ist nämlich das Interesse Polens und Deutschlands an einer friedlichen Beilegung viel zu stark.

Es war auf dieser Tagung auch wieder viel von Völkerbundsreform die Rede. Eine Lösung konnte keiner geben und so hat man sie eben wieder einmal bis zum Herbst verschoben. Frankreich hat sich natürlich für

Hungersnot droht in USA.

Hilfsmaßnahmen der Regierung — Bis jetzt 300 Todesopfer — Newyork verödet

Newyork, 10. Juli.

Die Hitzewelle, die bisher schon verheerende Folgen gezeitigt hat, scheint noch länger anzuhalten. Man rechnet für die nächsten Tage mit neuen Rekordtemperaturen. Am Donnerstag erlebte Newyork den bisher heißesten Tag in seiner Geschichte. Auf dem Times-Square wurden in den Abendstunden 46 Grad Celsius im Schatten und 63 Grad in der Sonne gemessen, in den Wohnvierteln der ärmeren Bevölkerung betrug die Temperatur nach Sonnenuntergang noch 47 Grad im Schatten. Die glühenden Straßen waren völlig verödet. Ueber eine Million Einwohner verbrachte die Nacht am Dyantstrand auf Conney Island oder im Central-Parl, wo besondere Polizeiaufgebote für Ordnung sorgten.

Bisher hat die Hitzekatastrophe im ganzen Lande 300 Todesopfer gefordert. Die Zahl steigt jedoch stündlich.

Die Heuschreckenplage ist neuerdings auch in den Südstaaten in verheerer Form aufgetreten. Besonders Arkansas wurde von Heuschrecken heimgesucht. Ein Millionen-schwarm vernichtete die ganze Umgebung einer Stadt und ließ kein grünes Blatt übrig. Sogar zum Trocknen aufgehängte Wäsche wurde aufgefrischt.

Die Bundesbehörden haben ihre Hilfsmaßnahmen noch weiter ausgedehnt. Die Wiederansiedlungsbehörde hat für sämtliche Wiederansiedlungsstellen der Bundesregierung für die Farmerfamilien in den Dürregebieten ein einjähriges Moratorium erklärt. Die Eisenbahntarife für Viehtransporte wurden in bestimmten Gegenden herabgesetzt, um den Abtransport des Viehes aus den Dürregebieten in fruchtbare Weideregionen zu erleichtern. Außerdem hat die Regierung die Nothilfeaktion, die vorerst darin besteht, notleidende Farmer an öffentlichen Arbeitsprojekten zu beschäftigen, auch auf die von der Dürre betroffenen Südstaaten Nord- und Süd-Karolina, Tennessee, Kentucky, Virginia und Alabama ausgedehnt. Bisher wurden insgesamt 75 000 Farmer bei Dammbauten und Bauten von Bewässerungsanlagen

eingestellt. Der Notstandsverwalter Tates erklärte, daß ein großzügiges, sich über 20 Jahre erstreckendes Programm gegen die Austrocknung des Bodens notwendig sei, um zu verhindern, daß die Prärie-Staaten in eine Wüste verwandelt würden.

Das unter Leitung Roosevelts zugunsten der von der Dürre betroffenen Farmer in Angriff genommene Nothilfeprogramm erhöht monatliche Aufwendungen von etwa 1,7 Millionen Dollar. Außerdem werden Darlehen in einer Höhe von etwa 18,6 Millionen Dollar zur Durchführung des Nothilfeprogramms einschließlich des Programms für erweiterten

Futtermittelanbau benötigt. Diese Beträge schließen die normalen Erntedarlehen ein.

Ackerbauminister Wallace erklärte, falls nicht größere Regenfälle in den Mais erzeugenden Staaten während der Monate Juli und August niedergingen, würden 30 Millionen Dollar zum Zwecke von Viehaufkäufen in den von der Dürre betroffenen Staaten aus Bundesmitteln ausgebracht werden müssen. Der Minister bemerkte, daß das ausgekaufte Vieh geschlachtet und als Fleisch und Leder den staatlichen Nothilfestellen zur Weiterverteilung überwiesen werden würde.

Die Tschechoslowakei weist jüdische Emigranten aus

hm. Prag, 10. Juli

Die tschechoslowakischen Behörden haben gegen sechs reichsdeutsche Emigranten, darunter vier Juden und eine Jüdin, einen Ausweisungsbefehl erlassen, der nunmehr von der Prager Polizeidirektion vollstreckt worden ist. Die sechs Ausgewiesenen wurden an die österreichische Grenze gebracht. Sie hatten in Prag eine illegale Druckerei betrieben und nicht nur deutschfeindliche Hefeschriften hergestellt, sondern sich auch in innere Angelegenheiten der Tschechoslowakei eingemischt.

Der Ausweisungsbefehl ist bereits vor einigen Wochen erlassen worden. Die Ausgewiesenen hoffen aber immer noch, daß es den Prager Emigrantenvereinigungen gelingen werde, ihre „wertvollen“ Persönlichkeiten der Tschechoslowakei zu erhalten. Ueber diesen „Wert“ hat sich die „Obrana Naroda“ kürzlich ungewöhnlich geäußert, als das Blatt kürzlich schrieb, daß der dauernde Zustrom von Emigranten die tschechoslowakische Öffentlichkeit ernsthaft zu beunruhigen beginne. Das Tschechentum könne nicht länger zusehen, wie dieses lästige, umstürzlerische und unerwünschte Element von überall her nach Prag komme. Nicht nur, daß

die Emigranten den Tschechen das Brot wegnehmen, sie füllen auch die Chroniken der Sicherheitsorgane“. Dieses „Chronikschreiben“ scheint nun der Prager Polizei doch zu viel geworden zu sein; sie hat einen Anfang gemacht und die ersten sechs abgeschoben.

Wie man in Oesterreich über diesen Zuwachs denkt, darüber berichtete kürzlich das „Mühlhauser Volksblatt“ (Etsch) in einem „Die Entwicklung in Oesterreich“ überschriebenen Lagebericht, in dem das Blatt wohl oder übel feststellen mußte: „Die Leute sehen ohne Mißbilligung, wie Hitler mit den Juden auftrumpft, und wünschen für ihr Land nichts anderes. Eine ungeheure Flut von Ostjuden zehrt seit Kriegsende wie eine Schwärme am Volkskörper. Gätte Dollfuß die Juden der Volkswut preisgegeben oder würde es die Regierung heute noch tun, die Nazis hätten den besten Kellameartitel verloren.“

Die aus Genf ausgewiesenen italienischen Journalisten haben die Schweiz verlassen. Der Schweizerische Bundesrat hat den Zwischenfall damit für erledigt erklärt.

Die einseitige Lösung durch seine Bündnispolitik hervorgerufen. Es hofft nach wie vor im Rahmen des Genfer Paktes die bisher unter der Maske der „gegenseitigen Beihilfeverträge“ durchgeführte einseitige Bündnispolitik in Zukunft durch eine offene und weniger vom Völkerverbund abhängige Politik zu ersetzen, wobei aber der Völkerverbund als Schützer des Kollektivsystems Parteistehen soll. Man darf gespannt sein, wie die Beiträge der übrigen Länder lauten, die bis zum Herbst gesammelt sein sollen.

Zwischendurch liefen dann auch Gespräche über einen neuen Locarno-Pakt, zu dem nun Deutschland hinzugezogen werden soll. Wir fürchten diese Verhandlungen nicht, können sie im Gegenteil begrüßen, allerdings unter der Voraussetzung, daß uns zeitig das Programm bekannt wird und daß nicht die früher beliebte Methode wieder angewandt wird, uns hinzuzuziehen, wenn die anderen Mächte in Vorverhandlungen schon mit sich ins Reine gekommen sind. Vorläufig hat es mit einer derartigen Konferenz noch gute Weile, weil es bisher noch nicht gelungen ist, Italien, das ja mit zu den Locarno-Mächten gehört, wieder an den Konferenzstisch zu bekommen.

Im übrigen hat diese vergangene Woche nur einen kleinen Fortschritt für den Frieden Europas gebracht, das ist die Rede des Ministerpräsidenten Baldwin auf der Jahrhundertfeier des Londoner Konservativen Verbandes. Hier trat Baldwin zunächst energisch allen Gerüchten entgegen, die von seinem Rücktritt — ein Mandat einer gewissen rechtskonservativen Clique — wissen wollten. Dann aber setzte er sich für das eine Ziel ein, energisch mit Frankreich und Deutschland für den Frieden Europas zu arbeiten und sprach die Hoffnung aus, daß das Zusammenbringen von Frankreich und Deutschland an den gemeinsamen Konferenzstisch in den nächsten Monaten gelingen werde. Das könnte gelingen, so die französische Regierung unter Léon Blum wirklich ernstlich bemüht wäre, mit Deutschland über das deutsche Friedensangebot zu verhandeln. Noch ist man in Frankreich allerdings weit davon entfernt, Abgesehen ganz von den neuen drohenden Anzeichen, daß diese Regierung Blum und mit ihr die Volksfrontregierung schon gewaltige Brüche zeigt, die nicht gerade auf ein langes Leben schließen lassen. Langsam beginnen sich die Stimmen zu mehren, die sich gegen das verderbenbringende Treiben der kommunistischen und sowjetrussischen Agitation und Mitarbeit wenden. Hier werden sich in der nächsten Woche vielleicht schon allseits Entscheidungen vorbereiten.

NS-Lehrer tagen in Bayreuth

Bayreuth, 10. Juli.

Schon am Freitag begann der Zustrom der Zehntausende nationalsozialistischer Lehrer zur Reichstagung des NS-Lehrerbundes in Bayreuth. Ein orkanartiger Sturm hatte vor zwei Tagen die Arbeit von Wochen vernichtet, doch gelang es unter ungeheuren Anstrengungen vor allem der Arbeitsdienstmänner, das Zerfallene wieder aufzurichten. Freitag vormittag um 11 Uhr fand auf dem auch wieder trocken gewordenen Festplatz die feierliche Flaggenhissung in Anwesenheit von Tausenden bis dahin eingetroffenen Erziehern statt.

Am Nachmittag legte der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächter, nach einem Empfang der Presse am Orbe von Hans Schemm einen Kranz nieder.

Aus Sumpf entstand ein Dorf

Reichsbauernführer Darré weiht Erbhöfe-Dorf ein

Frankfurt a. M., 10. Juli.

In zweijähriger, zielbewusster Arbeit hat der nationalsozialistische Staat den hessischen „Pontinischen Sümpfen“ fruchtbares Ackerland abgewonnen und darauf 26 Erbhöfe errichtet. Als Auftakt zum Gantag Hessen-Nassau wurde am Freitagvormittag dieses neue Dorf „Kiedrode“ von Reichsbauernführer Darré feierlich eingeweiht.

Das neue Dorf hat ein feierliches Kleid angelegt; Fahnen und Girlanden zierten die Höfe, die mit je 30 Morgen Land ausgestattet sind. Außerdem wurden einige Stellen für bäuerliche Handwerker durch eine Landzulage von 15 Morgen krisensfest gemacht. 200 Morgen Reserveland stehen überdies noch zur Verfügung. Arbeitsdienst und Frauenarbeitsdienst haben an der Kultivierung und Gestaltung der Markung Kiedrode den größten Anteil gehabt und waren deshalb bei der Einweihungsfeier besonders stark vertreten.

Jubelnd wurden der Reichsbauernführer Darré und Gauleiter Sprenger von den von weither zusammengekommenen Bauern begrüßt. Die Weihefeier leitete eine Rede des Gauleiters ein, in deren Verlauf er die Erhebung des neuen Dorfes zur Gemeinde und die Bestellung des seitherigen Ortsbauernführers zum ehrenamtlichen Bürgermeister der Gemeinde vornahm. Der neue Bürgermeister nahm als erste Amtshandlung die Ernennung des Reichsbauernführers Darré zum Ehrenbürger des Erbhöfedorfes vor. Darauf ergriß der Reichsbauernführer selbst das Wort:

„Während Streik und Arbeitslosigkeit, Ausprägung und Straßenlämpfe zahlreiche Staaten Europas und ihre leitenden Männer immer wieder in Atem halten, ist Deutschland in der stolzen Lage, Taten des Nationalsozialismus als Zeugen unseres

riedlichen Wirkens und Wollens sprechen zu lassen. Der Nationalsozialismus beweist mit der Schaffung von Kiedrode wieder einmal, daß es nicht darauf ankommt, mit großen Worten dem Volke Dinge zu versprechen, die man nicht halten kann, sondern daß man in aller Stille ans Werk geht und ohne viel zu reden solche Dinge dem gesamten Volk schafft, wie dieses herrliche Dorf Kiedrode. Die Ausländer, die heute Deutschland bereisen, fragen immer wieder: Wann und wie habt ihr eigentlich eure Pläne, von denen eure Taten zeugen, erdacht? Darauf antworten wir, daß das Geheimnis unseres Erfolges in unserer Auffassung vom Volk liegt. Entscheidend ist für unsere Arbeit immer der Grundsatz gewesen, nur das zu tun, was nicht einem einzelnen oder einer Schicht gilt, sondern was dem ganzen Volke nützlich ist. Wir hatten den Mut, unsere Arbeit in aller Heimlichkeit vorzubereiten und dabei anständig zu bleiben.“

Nach der Einsegnung des Ortsbauernführers gab er dem Dorf als Weihegeschehnis die Mahnung auf den Weg: „Haltet lebendig die Treue unserem Führer Adolf Hitler; denn ihm verdanken wir alles. Haltet rein euer Blut, denn nur euer Blut habt ihr es zu verdanken, daß ihr noch durch die Jahrhunderte hindurch besteht. Haltet heilig die Scholle. Laßt die Scholle eures Dorfes zu eurem heiligen Land werden. Unserem Führer, dem wir alles zu verdanken haben, dem wir alles sind und dem wir bedingungslos und treu folgen wollen, unserem geliebten Führer Adolf Hitler ein dreifaches Siegesheil!“

Dann fiel von dem in Form eines Brunnens gehaltenen Ehrenmal die Hülle und zeigte die Inschrift: „Kiedrode, ein Bauerndorf, erbaut auf gerodetem Sumpf- und Waldboden durch die hessische Landesregierung.“

Scharfe türkische Warnung

Atatürk befaßt sich mit der Meerengenkonferenz

Istanbul, 10. Juli.

Ein Leitartikel der Zeitung „Cinshurubet“, der, wie in unterrichteten Kreisen behauptet wird, auf Gedankenänge des Staatspräsidenten Atatürk selbst zurückgeht, befaßt sich mit der Meerengenkonferenz. Es heißt darin:

„Wenn die Türkei so loyal gewesen ist, ihre völlige Wehrfreiheit auf dem Wege internationaler Verhandlungen anzustreben, so darf dies nicht mit naiver Gutgläubigkeit verwechselt werden. Die Türkei verlor aufmerksam das Spiel, das jetzt in Montreux vor sich geht. Die Ansicht des türkischen Volkes ist folgende: Die Meerengen bedeuten die Unabhängigkeit der Türkei. Der Türke muß allein unbeschränkter Herrscher dieser Meerengen sein. Der Türke denkt nicht daran, diese wirtschaftlich wichtigen Wasserstraßen dem internationalen Handel zu verschließen, der Türkei aber, daß seine lokale Haltung von den anderen Staaten anerkannt wird und daß seinen berechtigten Ansprüchen auf Sicherheit genügt wird. Wenn jeder andere das Recht zu haben glaubt, die Meerengen zu durch-

fahren, wie es ihm beliebt, wenn jeder andere also meint, die Türe des türkischen Hauses nach Belieben gebrauchen zu können, so wird die Meerengenfrage sehr rasch eine Lösung finden. Dann wird nämlich der Türke erklären: Die Türen meines Hauses sind verschlossen. Ich öffne sie, wenn ich will und ich will, die Türe zu schließen und zu öffnen, bestimme ich.“

Diese erneute von höchster Stelle ausgehende Warnung, die Konferenz in Montreux wegen des englisch-sowjetrussischen Gegenstandes nicht länger hinauszuzögern, hat in der türkischen Öffentlichkeit größten Widerhall gefunden. Man erwartet eine einseitige Willenserklärung der Türkei, gefolgt von praktischen Maßnahmen, wenn nicht binnen kurzem in Montreux eine die Türkei befriedigende Lösung erzielt wird. Ministerpräsident İsmet İnönü hatte eine mehrstündige Unterredung in Istanbul mit dem Staatspräsidenten, worauf der Ministerpräsident nach Ankara zurückreiste, um einen Ministerrat zu leiten, der vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden dauerte und sich mit dem Gang der Konferenz in Montreux befaßte.

Kriegsschiffe verlassen das Mittelmeer

London, 10. Juli.

Der Beschluß, die englischen Flottenverstärkungen aus dem Mittelmeer zurückzuziehen, wird sofort in die Tat umgesetzt werden. Die Kreuzer „Neander“ und „Cornwall“ kehren bereits im Laufe des heutigen Tages nach England zurück. Ferner werden in nächster Zeit u. a. folgende Schiffe, die während des Abessinienkrieges ins Mittelmeer entsandt worden waren, zurückgezogen werden: Der neue australische Kreuzer „Sidney“, der Kreuzer „Suffern“ (australisches Geschwader), der Minenleger „Adventure“, sowie vier Zerstörer und vier U-Boote von der Chinaflotte, der Kreuzer „Achilles“ (Neuseeland), die Kreuzer „Ajax“ und „Exeter“ (Westindien).

Wie die Regierung bereits angekündigt hat, wird die britische Flotte im Mittelmeer nach der Zurückziehung dieser Schiffe immer noch etwas stärker sein als vor dem Abessinienkrieg. Die Schlachtschiffe „Hood“ und „Repulse“ werden der Mittelmeersflotte ständig zugeteilt.

In amtlichen englischen Kreisen wurde am Donnerstag erklärt, daß die Heimatflotte im Notfall stets für die erneute Verstärkung der Mittelmeerflotte verfügbar sein werde. Die Fahrtdauer für Kriegsschiffe von England nach Gibraltar betrage 48 Stunden. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die in den britischen Mittelmeerstützpunkten für die Unterbringung zusätzlicher Schiffe getroffenen Vorkehrungen ständiger Natur sein werden.

Bandenkrieg in Abessinien

Rom, 10. Juli.

Den von ausländischen Blättern gemeldeten und von italienischer Seite in Abrede gestellten Nachrichten über Zwischenfälle an der Bahn von Schibuti nach Addis Abeba liegt nach einer Meldung von der „Agenzia Stefani“ ausgegebene Meldung ein überfall auf zwei Lebensmittellüge zugrunde. Am Montagmorgen hatten Räuberbanden zwischen Akati und Moggio den Bahnkörper sowie die Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört, um zwei Lebensmittellüge aufhalten und ausplündern zu können. Sofort eingeleitete Abteilungen der Gendarmerie von Addis Abeba haben die Räuberbanden an der Durchführung ihres Anschlages verhindert. Sie lagen die ganze Nacht mit den Räubern im Gefecht. Am nächsten Morgen haben dann Abteilungen der Schwarzhemden und eritreischen Eingeborenen den Bänden schwerste Verluste beigebracht und sie zur Flucht gezwungen. Die Wiederherstellung der Bahnlinie ist sofort von technischen Truppen in Angriff genommen worden.

Zwölf Todesopfer in Lokemti

Rom, 10. Juli.

Bei dem Ueberfall auf die italienische Fliegermission in Lokemti sind, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, insgesamt 12 Angehörige der italienischen Luftwaffe ums Leben gekommen. Außerdem wurden zwei Eingeborenen-dolmetscher getötet.

Bestellen Sie die Schwarzwald-Wacht!

Der Kampf mit den Dementen

Roman von Karl Kofler Raytenau

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

Alexander Naz sah an Jfferloh vorbei gegen das Fenster, sah ein Bild, das Photo eines schnittigen Kennwagens, das aus irgendeinem Grunde dort hing; dieses Auto brachte Naz, der plötzlich an eine andere Zeit, an eine sehr ferne Zeit, hatte denken müssen, an jene, in der auch er als Chef in einem solch vornehmen Büro gesessen war, schnell wieder in die Wirklichkeit zurück.

„Wo Ihre Tochter Susie steht, Herr Direktor Jfferloh, ist mir nicht bekannt! Ich vermute jedoch, — wenn ich recht unterrichtet bin — noch immer in St. Moritz, Palace-Hotel.“

„Und meine Tochter Inge . . . Inge . . .“ Alexander Naz zog die Augenbrauen hoch. „Ihre Tochter Inge ist unbekanntem Aufenthaltsort.“

„Was heißt das, Herr? Sie lieben sich doch mit der Behauptung melden, ihn zu kennen . . . wo steht meine Tochter . . . ich will endlich die Wahrheit wissen!“

„Ich bitte, sich nicht aufzuregen“, Alexander Naz lächelte dünn, „es ist vollkommen zwecklos! Ich kenne den Aufenthalt Ihrer Tochter . . . das ist richtig.“

„Dann fordere ich Sie auf, ihn mir zu nennen . . . ich habe es satt.“ Alexander Naz hob langsam den Kopf.

„Sie verkennen noch die Situation, Herr Jfferloh! Sie verkennen sie vollkommen! Nicht Sie“, er betonte das „Sie“ scharf, haben zu fordern, sondern ich!“

„Wollen Sie endlich deutlich sprechen? Ich wüßte wirklich nicht, was Sie berechtigen könnte, Forderungen zu erheben . . . wollen Sie sprechen oder soll ich die Polizei verständigen, Herr?“

„Ach, die Polizei! Bitte! Ich habe damit gerechnet, hier“, Naz wies lächelnd auf den Apparat, hier ist das Telefon! Bedienen Sie sich! Bedenken Sie aber, daß es zwecklos ist, oder glauben Sie, ich wäre sonst hier?“

Jfferlohs Hände klopfen nervös auf den Tisch; warum durfte man einem solchen Schurken nicht an die Kehle springen? Warum nicht!

Er beherrschte seine Erregung und sagte so ruhig als er es vermochte: „Sprechen Sie!“

„Gerne! Wo sich also Ihre Tochter befindet, ist für die gegenwärtige Situation unerheblich.“

Jfferloh fuhr auf.

„Ich will aber wissen, wo sie ist . . . für mich ist . . .“

Naz tat, als habe er Jfferloh nicht gehört. „ . . . deshalb unerheblich, Herr Jfferloh, weil Ihre Tochter in der gleichen Stunde frei sein wird, in der die Bedingungen dafür erfüllt sind!“

„Frei? Frei? Ja, ist sie denn gefangen? Und Bedingungen? Sie sprechen von Bedingungen?“ Jfferlohs Augen funkelten vor Zorn. „Sie erlauben sich Forderungen zu stellen? Ja, sagen Sie mir, ist meine Tochter denn in Ihrer Gewalt? Haben Sie meine Tochter entführt, verschleppt? Halten Sie meine Tochter fest?“

„Worte, Herr Jfferloh, führen zu nichts! Nehmen Sie aber immerhin an, daß Inge

Jfferloh gegenwärtig — nun — sagen wir, nicht vollkommen frei in ihren Entschlüssen ist!“

„Wissen Sie, daß dies ein Verbrechen ist! Daß ich Sie . . .“

„Herr Jfferloh, meine Zeit ist gemessen!“ Alexander Naz zog die Stirne in Falten und man sah, daß er ungehalten, ärgerlich war. „Und ich muß bitten, die Angelegenheit nicht zu komplizieren . . . es ist vollkommen zwecklos!“

Jfferloh biß sich auf die Lippen, daß er blutete.

„Nein! Gesichtserlogen doch nicht! Sicher nicht!“

Diese Physiognomie trug ja doch den Stempel der Gemeinheit, Verschlagenheit und Brutalität auf der Stirne . . . da hatte er sich wirklich nicht geirrt . . .

Er machte eine Handbewegung und Naz sprach weiter.

„Ihre Tochter ist also gegenwärtig nicht ganz Herrin der Situation . . . sie ist, sagen wir, in der Obhut gewisser Menschen . . . wie lange dies dauern wird, das, Herr Jfferloh, hängt nur von Ihnen ab.“

Jfferloh hatte bereits erkannt, daß mit offenem Widerstand hier nichts zu erreichen war.

Ohne Zweifel war die Sache so, daß eine Bande von Verbrechern Inge von Berlin nach Wien gelockt und von dort entführt, verschleppt hatte! In Amerika, dies wußte er, war dies eine alltägliche Angelegenheit! „Aid nappers“ gehörten dort zu den verurteiltesten Banditen . . . zu den gefürchtetsten!

Wollte man das geraubte Kind wieder haben, mußte man schwer bezahlen! Sehr schwer!

Niez man aber die Polizei zu Hilfe, so war das Leben des Entführten gefährdet! Jfferloh dachte an das furchtbare Drama im Hause des amerikanischen Nationalhelden, des Fliegers Charles Lindbergh! Dieser Fall war eine genügende Warnung für Jfferloh!

Und jetzt waren, so schien es Jfferloh, Banditen dieser Gattung auch schon nach Deutschland gekommen und hatten, welche sonderbare Fügung, gerade seine Tochter geraubt!

Das würde Geld kosten!

Geld!

Jfferloh lag nichts am Geld! Er arbeitete nicht dafür!

Könnte er damit wieder sein Kind zurücklaufen, so mochten sie immerhin schmutziges Geld dafür nehmen! Wenn er nur sie wieder hatte! Er erschrak . . . wenn sie nur gesund war . . . konnte man wissen . . .

„Ist meine Tochter gesund?“ er ballte die Fäuste. „Ja, warne Sie! Wird meiner Tochter auch nur ein Haar gekrümmt, ein Haar nur, werden es Sie und Ihre Komplizen büßen . . . ich werde Sie finden . . . und wenn Sie bis an das Ende der Welt laufen . . . merken Sie sich das . . . und nun weiter! An Geld liegt mir nicht viel . . . ich bin kein Millionär, aber . . . nennen Sie einen Betrag — wenn ich es vermag, wird er bezahlt . . . machen Sie ein Ende . . . ich will mein Kind . . . verstehen Sie, Herr! Mein Kind . . . Was verlangen Sie?“ Jfferloh zog ein Scheibuch aus der Tasche und warf es auf den Tisch. „Sagen Sie es . . . sprechen Sie endlich.“

Alexander Naz antwortete ironisch: „Ihr Scheibuch interessiert mich in diesem Zusammenhang nicht — denn wir — Sie werden staunen — verlangen gar nichts . . .“

„Gar nichts! Aber das ist doch . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw



Partei-Organisation
 Gaupersonalamt
 2/36/K

Vertr. Jährliche Begutachtung der Politischen Leiter. Sonderrundschreiben Folge 4/36 Verteiler 11/K.
 Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Termin 15. Juli 1936 für die Einreichung der Begutachtungsbogen unbedingt eingehalten werden muß.

Amt für Beamte, Gauamtsleitung
 5/36/C

Zur Veröffentlichung am 11. und 13. Juli für Gau-Hauptstellenleiter, Stellenleiter, Mitarbeiter und Referenten des Amtes für Beamte, Dienststempel am Montag, 13. Juli, 16.30 Uhr, Jägerstraße 44.

Kreisleitung NSDAP. Ich bitte sämtliche Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, sowie die selbständigen Zellen- und Blockleiter für Dienstag, 14. Juli, 16 Uhr ins Hotel „Walhorn“ zu einer wichtigen Besprechung. Der Kreisleiter.

HJ., J.V., BdM., J.M.

Deutsches Jungvolk i. d. G.G. Jungb. 126. In der Zeit vom 15. Juli bis 31. August ist sämtliche Post für die Jungbannführung in das „Jungbannlager Geroldssee“ Post Wöhringen Kr. Sulz a. N. zu schicken. Sofort vormerken. Post für die Verwaltungsstelle geht wie früher nach Freudenstadt, Bahnhofstr. 17. Der Jungbannführer.

wir nachher machen. Manchmal haben wir auch einen Ausmarsch. Um 7 Uhr ist Nachessen. Und das ist ja jetzt auch.

Früh und lebendig hat er mir das alles erzählt. Ich spürte, wie er mit dem Herzen bei der Sache war. Der Bannführer gab ihm einen vertraulichen Klaps auf die Schulter, und der Junge lachte. Der Bannführer sagte mir auch noch, daß sich neben einem ordentlichen Lagerarzt dauernd ein Hilfsarzt im Lager befindet, der seinerseits auf die Gesundheit der Jungen wohlbedacht ist.

Wir saßen noch lange beieinander. Als wir wieder aufbrachen, hatte sich die Nacht wie eine Tarnkappe über die weißen Zelte gelagert und machte sie grau und immer dunkler, bis sie überhaupt nicht mehr sichtbar waren. Von der Höhe herab klangen noch eine Weile die Rieder der heiteren Jungen. Zuweilen auch ein herzhaftes Lachen, bis Lied und Lachen dann immer leiser und leiser wurden und schließlich weit hinten in den dunklen Tannen verschwanden.

Von der Post

Neuerungen im Briefverkehr mit der Republik Panama. Briefsendungen nach Postorten können durch Eilboten zugestellt werden. Eingeschriebene Briefe dürfen zollpflichtige Gegenstände enthalten.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste der Methodistengemeinden (Ev. Freikirche)
 Sonntag, den 12. Juli 1936
 Calw: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst (Zeuner). 11 Uhr Sonntagsschule. 20 Uhr Abendpredigt (Zeuner). — Montag 20.30 Uhr Singstunde. — Mittwoch 20.15 Uhr Bibelstunde (Zeuner).
 Stammheim: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Sonntagsschule. 13.30 Uhr Versammlung (Zeuner). 20.30 Uhr Singstunde. — Donnerstag 20.30 Uhr Bibelstunde (Walz).
 Dberkollbach: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst (Walz). 11 Uhr Sonntagsschule. 14.00 Uhr Versammlung. — Dienstag 20.30 Uhr Bibelstunde (Zeuner).

Bestandene Meisterprüfung

Früh 5 1/2 Le von Würzbach hat die Meisterprüfung im Schuhmacherhandwerk bei der Handwerkskammer Stuttgart mit gutem Erfolg bestanden. Wir gratulieren!

Ein Krach mit Scherben?

Es ist abends kurz vor 8 Uhr. Ich sitze am Fenster und lese. Plötzlich höre ich ein Klirren in irgendeiner Nebenstraße. Ich suche die Richtung ab, aus der das Klirren kommen konnte und in der die Leute zusammenlaufen. Von meinem Ausguck auf lustiger Höhe kann ich nicht feststellen, was passiert ist, aber irgend etwas ist los. Man sieht das den Menschen an, die aufgeregter beieinander stehen und miteinander reden. Ist wohl ein Schaufenster in die Brüche gegangen? Oder vielleicht ein Fensterflügel?

Der Leser, der uns diese Beobachtung schriftlich schickte, soll sich, wie er uns nachträglich versicherte, in seiner Beobachtung

nicht getäuscht haben. Wir können ihm aber keineswegs sagen, was dieses nächtliche Intermezzo bedeuten soll, weil wir es nicht wissen. Er soll sich beruhigen. Vielleicht war es nur ein Krach mit Scherben? ...

Konzert im Stadtpark

Morgen vormittag um 11 Uhr veranstaltet die Stadt Calw ein Konzert im Stadtpark. Die Ausführenden sind das Trompeterkorps der Reiterstandarte 153, die diesmal ihre neuen Kesselpaunen mitbringen werden. Die Leitung hat Musikdirektor Frank.

Der neue Film

betitelt sich „Liebe“ und ist ein Abbild des wirklichen Lebens mit all seinem Frohsinn, seiner Freude, seiner Hochstimmung der Empfindungen und der Gefühle, die wir Menschen Glück nennen, aber auch mit den trübseligen Wechselfällen des Alltags, mit der Tragik des Erdgebundenen, mit dem herben, stummen Schmerz des Verzichtens und Verzichten-

müssens. Man bejaht, daß es ein Größeres ist, nicht allein nur Liebe zu geben und zu empfangen, sondern auch dafür Opfer bringen zu müssen.

KdF-Urlauber kommen

Die Ortsverwaltung der K. d. F. hat uns veranlaßt, daß heute vormittag 11.30 Uhr ein K. d. F. -Urlauberzug aus Ost-Hannover zu uns kommen wird. Die Gäste bleiben etwa 8 Tage lang in Calw und werden heute vormittag mit Musik vom Bahnhof abgeholt werden.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung: Südwestliche bis westliche Winde, zunächst noch zeitweise leicht aufheiternd, später starke Bewölkung und einzelne Regenfälle, denen rasch wieder Zwischenaufklärungen folgen, im ganzen unbeständiger Witterungscharakter, Temperaturen wenig verändert.
 Höhenfreibad Stammheim: Wasser 21 Grad.

Besuch im Freizeittlager Altheim

Wie die HJ. Ferien verbringt -- Bannführer Waidelich zeigt das Lager

we. — Als wir losfahren, dämmerte schon in der Ferne der Abend herab. Die Straßen waren voller Menschen, die von ihren Arbeitsstätten kamen und nach Hause gingen. Plötzlich ein Wind auf und trieb die Wolken draußen, schon weit hinter der Stadt, stand am Himmel vor sich her. Die Bäume beugten sich unter ihm und die Menschen eilten in ihre Häuser. Unser Opel aber lag auf der Straße und zog an den Dörfern und Städten vorüber. Wir hatten Ragold schon lange hinter uns und standen auf der Straße zwischen

fas zurück auf unsere Spuren, die wir der Straße und den Regenpfützen gaben.

Der Wagenführer links neben mir starrte nur gerade aus und drehte zuweilen mit beiden Händen am Lenkrad hin und her. Er machte das so selbstverständlich, daß ich gar nichts weiter dabei dachte. Auch das Gewitter draußen kam mir gar nicht mehr so schlimm vor, wenn ich sah, wie ruhig und gelassen, aber doch irgendwie aufmerksam der Wagenführer am Lenkrad saß.

Wir hatten schon viele Höhenzüge hinter uns, viele ebene Straßen, viele Gehöfte und viele Fuhrwerke überholt, als unser Opel noch einmal einen steilen Höhenzug hinaufkletterte, nicht allzu schnell, so als würde es ihm ein wenig beschwerden machen und dann auf der anderen Seite des Berges hinabsprang zwischen dunklen und dichten Tannenbeständen, in denen die Straße darin wie ein nasses, gelbes Tuch gelegt war.

Ein Supersignal, dann eine scharfe Biegung nach rechts und plötzlich stand vor der Autohaube ein halt gebietender Hitlerjunge.

Kein Zweifel! Wir waren da! Im Freizeittlager Altheim. Wir stiegen aus. Der Hitlerjunge ließ uns zum Bannführer bringen.

Der Himmel lachte wieder ein freundlicheres Gesicht. Der Wind ließ nach. Die Wolken hatten sich zerteilt. Von der gegenüberliegenden Höhe lachten uns die weißen Zelte entgegen. Am Flaggenmast flatterte die Fahne im Wind.

Der Bannführer zeigte uns das Lager. Er zeigte uns die Küche, in der die Köche gerade daran waren, das Abendessen zurecht zu machen, den Gerätereschuppen, mit seinen Bällen, Keulen, Ängeln, Tauen, die Waschanlagen, in deren Nähe dann die Essentische stehen, und das Kostbarste: das Schwimmbad, in dem man sich in der Hitze so schön tummeln kann. Ein kleiner, schmaler, mit Holzstufen durchgesetzter Weg führte zu den Lagerzelten, 35 Stück an der Zahl. Der Bannführer sagte mir, daß 250 Hitlerjungen darin wohnen, Jungens im Alter zwischen 14 und 18 Jahren, die sich hier oben ihres jungen Lebens freuen.

Zusammen mit ihnen saßen wir in ihren Zelten, zusammen mit ihnen saßen wir eine Stunde später bei Tee und Wurst und Brot.

Ich frag einen Hitlerjungen, mit was denn der Tag beginne und mit was er aufhöre. Und der Junge sagte frei und ohne jede Befangenheit:

„Also morgens 6.15 ist Becken. Dann Frisssport, den wir alle sehr gerne machen. Waschen — Zelteinigen und das Beste am Morgen ist: das Frühstück.“

„Was gibts denn da alles?“
 „Ho!“ machte er, „feine Sachen! Kaffee mit Milch und Zucker, Brot und — Marmelade und Butter.“



G. 20.

„Und dann?“

„Ja! Dann kommt unser Bannführer und besichtigt die Zelte. Dann ist Morgensfeier und Flaggenhissung. Von 9—10 Uhr ist weltanschauliche Schulung. Und vor dem Essen noch etwas Sport. Mittags bekommt man Suppe, Gemüse. Heute z. B.: Schnitzel mit Kartoffelsalat und was es eben sonst noch gibt. Schön sind dann die Vetterh bis 3 Uhr und auch die Spiele, die



G. 20.

Bäumen und Wiesen, über die der Sturmwind fegte, vor einem kleinen Bahnübergang, dessen eine Schranke sich wichtig vor den Kühler gelegt hatte. Dort hatte uns Regen, dicker, schwerer Regen erreicht. Blitze tanzten in ihm herum und der Donner sang laut und leise darin.

Ich lehnte mich ganz dicht an die Scheibe und sah hinaus, wie die Räder in die Regenschichten patzten, sie auseinander drückte, und

Für Gesunde und Kranke
 sind die alkoholfreien u. vitaminreichen
Albi- Apfel- und Johannisbeersäfte
 ein erfrischendes u. gesundheitsförderndes Getränk
 Von 12 Literflaschen an erfolgt Lieferung frei Haus durch
Richard Weiß, Hirsau, Tel. 280
 Vertreter: Ad. Schrag, Calw, Tel. 336.

Jüngerer Kaufmann
 oder
Rontoristin
 möglichst in Durchschreibbuchhaltung bewandert, zum sofortigen Eintritt
 gesucht.
 Schriftliche Bewerbungen unter
 3. P. 207 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dauermieter sucht freundliche
4-5-Zimmer-Wohnung
 für sofort oder später.
 Angebote unter **K. 208** an die Geschäftsstelle ds. Bl.
2-3-Zimmer-Wohnung
 auf 1. oder 15. August gesucht.
 Angebote unter **K. 204** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Süße Gesundheit!
 Die Limonaden, welche aus den bekannten Dienern der Gesundheit mit Zucker und Fruchtaroma bereitet sind, schmecken vorzüglich und sind dabei sehr gesund. Für Kinder neben Milch das einzig Richtige.
Teinacher Hirscherle
 Zu haben in **Bad Teinach**: G. Dittus, Mineralwasser-Großvertrieb Tel. 164. **Martin Großhans**, Mineralwasser-Großvertrieb, Tel. 237. **Unterreichenbach**: Gebr. Schlanderer, Mineralwasser-Großvertrieb, Tel. 2

Olympia-Räder
Die Schlager für 1936!
 Muffenrahmen, in Stahl-Rohre, blanko Teile, verchromt, Kell. oder Glockenlager, durchg. Schutzbleche, mit Chrom-Dynamo und Stromlinien-Scheinwerfer, mit Freilauf u. Rücktritt, Gepäckerträger, Anschließkette, Pumpe, Werkzeug u. Herronrad 55,- Radständer. Damenrad 30,-
 Neuheit: Schwingabg., Schwingsattel, Schwingsattelstützen
 Fahrräder ohne Freilauf 27,- mit Freilauf 30,-
BERLIN C 54, Weinmeisterstr. 14
 Schneller Versand an Private
 Bitte Katalog 379 anfordern

Knopflöcher 2 Pfg.
Hohlraum, Plissee
Ankurbeln von Spigen
Friedrich Herzog
 Inhaber **P. Rathgeber**
Neuen Divan und Chaiselongue
 verkauft
J. Sauter,
 Tapeziergeschäft, Blschoffstr.

Kaffee-Maschine
 „Expreso“
 für Gas und Elektrisch, wenig gebraucht, verkauft
Frau Ganzhorn Wwe.
 Hirsau, Pletchenau.
NSU. 300 ccm
 sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
 Zu erfragen bei
G. Decker, Mechanikermeister
 Bad Liebenzell

Eine Anzeige
 wurde seines Glückes Schmied und das kam so: Bisher hatte er sich mit allen möglichen Gelegenheitsarbeiten schlecht und recht über Wasser gehalten. Bis er eines schönen Tages den Anzeigenteil seines Amtsblattes genauer zu lesen begann. Da stand ja richtig ein Stellenangebot. Er bewarb sich und hatte eine gut bezahlte Dauerstellung gefunden. Auch Ihnen hat der Anzeigenteil der „Schwarzwald-Wacht“ öfters Vorteile zu bieten. Lesen Sie ihn daher immer recht aufmerksam.

Die Zeitung der SS
Das „Schwarze Korps“ Jeden Mittwoch neu Preis 15 Pfg.
 Kurzausschnitt aus dem neuesten Inhalt: Führertum nicht Rastlosigkeit — „Kulturhande“ mit harten Bandagen — Geschäft mit Volksgesundheit — Neue Perspektiven der bildenden Kunst — Beitrag zum Rassenimmittel — Hier steht die deutsche Frau — Ein Vater verliert seinen Sohn. — **Das „Schwarze Korps“ können Sie bei der „Schwarzwald-Wacht“** jederzeit bestellen. Einzelnummern sind auch in den Buchhandlungen erhältlich.

Stadt Calw
Stadtgartenkonzert
 Am Sonntag, den 12. Juli 1936, vormittags von 11-12 Uhr, findet im Stadtgarten ein **Konzert der hiesigen Stadtkapelle** statt. Zum Besuch desselben wird eingeladen. Der Eintritt ist frei.
 Calw, den 10. Juli 1936 **Der Bürgermeister:** Göhner

Kurort Hirsau
 Kurkonzerte und Tanzabende im Kursaal
Wochenprogramm
 Samstag 4-5.30 Uhr Konzert
 Abends 8-12 Uhr Großer Tanzabend
 Sonntag 11-12.15 Uhr Konzert
 3.30-6 Uhr Tanztee
 Abends 8.30 Uhr Konzert mit Tanz
 Dienstag 4-5.30 Uhr Konzert
 Abends 8-11 Uhr Konzert mit Tanz
 Mittwoch 4-5.30 Uhr Tanztee
 Abends 8-11 Uhr Konzert mit Tanz
 Donnerstag 4-5.30 Uhr Konzert
 Abends 8-11 Uhr Konzert mit Tanz
 Freitag 4-5.30 Uhr Konzert
 Abends 8-11 Uhr Konzert mit Tanz
 Ausgeführt von der Kurkapelle Hans Fränkle
 Sonntag mittags Konzert, Tanztee Werktagen
 Eintritt frei. **Die Kurverwaltung**
Voranzeige:
 Sonntag, 19. Juli, 9 Uhr
Großes Feuerwerk

Kurhotel „Kloster Hirsau“
 Jeden Sonntag ab 3 Uhr
Konzert und Tanz

Öffentliche Bekanntmachung
 der
Allgemeinen Ortskrankenkasse f. d. Kreis Calw
Zahnbehandlung
 von **Kassenmitgliedern**
 Im Kreis Calw sind zur Kassentätigkeit zugelassen:
 In Calw:
 Zahnarzt Dr. Müller
 Zahnarzt Dr. Rieg
 Dentist Greiner
 Dentist Kohler
 Dentist Lulbrand
 In Bad Liebenzell:
 Dentist Hauser
 Für die Versicherten in den Grenzgemeinden kommen noch Zahnärzte und Dentisten in folgenden Gemeinden in Frage:
 Altensteig: Zahnarzt Dr. Seidel
 Dentist Kirgis
 Dentist Steeb
 Schömberg: Dentist Ackermann
 Wellerstadt: Zahnarzt Dr. Bevermann
 Wildbad: Zahnarzt Dr. Eisenlohr
 Zahnarzt Dr. Reinhold
 Dentist Fritsche
Der Kassenleiter: Entenmann.

Dentist Greiner
 bis 26. Juli
verreist

Bad Liebenzell
 Städt. Kursaal-Kuranlagen
Samstag, 11. Juli
 abends 8 $\frac{1}{2}$ -12 Uhr **Tanzabend**
Sonntag, 12. Juli
 nachm. 1/2-6 Uhr **Militärkonzert**
 Ausgef. von der Regimentsmusik
 Inf. Regt. 13 Ludwigsburg. Leitg.:
 Obermusikmeister Max Schmidt.
 nachm. 1/2-7 Uhr **Tanztee im Kursaal**
 abends 8 $\frac{1}{2}$ -12 Uhr **Konzert und Tanz**
Dienstag, 14. Juli
 abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr **1. Gastspiel des**
Landeskurtheaters Wildbad
„Krach im Hinterhaus“
 Komödie v. Maximilian Böttcher
Mittwoch, 15. Juli
 abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr **Große Gymnastik-**
Vorführung der Gucker-Schule Stuttgart
 anschließend **Tanz**.
Samstag, 18. Juli
 abends 8 $\frac{1}{2}$ -12 Uhr **Tanzabend**
Täglich Vor- u. Nachmittagskonzerte
Städt. Kurverwaltung

Krieger-Kameradschaft Calw
 Am Sonntag, den 12. Juli, nachmitt. 2 Uhr, ist
Übungsschießen im Sälesbach
 Ebenfalls am Sonntag, den 26. Juli vormitt. 10 Uhr
Kreis-Gruppenschießen der Kr.-K.-Calw
 Um zahlreiche Beteiligung bittet:
 der Schießwart: R. Frey

Größer in Raum und Leistung



ADLER TRUMPF 1936
ADLERWERKE WORM-HEINRICH KLEBER, A.G. FRANKFURT-AM MAIN
Hans Stürner, Kraftfahrzeug-Mechanikermeister
 Adler-Kundendienst Telefon 674

Zu baldigem Eintritt
 suche ich
gewandte Stenotypistin
 (keine Anfängerin), mit guter Allgemeinbildung, rascher Auffassungsgabe und schöner Handschrift.
Christ. Lud. Wagner
Strickwarenfabrik, Calw

Der **Kaffee**
 aus dem **Spezialgeschäft**
 wird Ihnen besonders munden.
 Er ist aus eigener Rösterei $\frac{1}{4}$ Pfund von
 stets frisch gebrannt vorrätig **50 Pfennig an.**
Carl Serva, Fernruf 420
 gegründet 1870 **3% Rabatt**

Höhenfreibad Calw-Stammheim
Fahrplan

Sonntags	Werktags	Täglich	Täglich			Täglich
830	930	1320	1730	ab Hirsau-Kurhotel	an	1230 1720
845	945	1335	1750	ab Calw-Marktplatz	an	1220 1710 2030
				ab Calw-Adlereck	an	
				Krankenhauskurve		
				an Freibad	ab	1210 1700 2020
900	1000	1350	1805			
Preise für Erwachsene:				Hirsau-Freibad 25 Pfg.		Freibad-Calw 10 Pfg.
				Calw-Freibad 20 Pfg.		Freibad-Hirsau 15 Pfg.
				Alle Fahrten 10 Pfg.		
„Kinder:						
Ausschneiden!						Ausschneiden!

Lichtspiele Bad. Hof, Calw
 Ein neuer französischer Spitzenfilm von künstlerischer Reife. Ein außerordentlich packender, menschlich tief berührender Film vom jubelnden Glück und bitterem Leid einer jungen Ehe
„Liebe“
 Ein einzigartiger Film im Ufa-Leih von Peggy Thompson.
 Vorher das interessante Beiprogramm und Wochenschau.
Vorführungen: Samstag abend 8 Uhr 20, Sonntag mittag 3 Uhr 30 und abends 8 Uhr 20.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Wir haben uns vermählt
Reinhold G. Reichert
Martha Reichert
 geb. Reichert
 Reutlingen Stuttgart Calw
 11. Juli 1936

Karl Wurster
Elfa Wurster
 geb. Seeb
 Vermählte
 Savelstein Calw
 11. Juli 1936

Bach-Kantaten
 Sonntag, 12. Juli, nachmittags 5 Uhr
 in der Stadtkirche zu Calw
 ausgeführt vom
Chor u. Orchester des Ev. Kirchenchors Calw unter Mitwirkung auswärtiger Musikfreunde.
 Als Sänger wirken u. a. mit: **Albert Barth, Tenor, Albrecht Werner Hlbbach.**
 Leitung: **Herm. Mall.**
 1. Du Hirte Israel. 2. Der Friede sei mit dir. 3. Der Herr ist mein getreuer Hirt.
 Eintritt ist frei. Zur Deckung der erheblichen Kosten wird um ein reichliches Opfer gebeten.

Achtung!
 Fahre am 26. Juli zum
Nürnberg-Rennen
 (Großer Preis von Deutschland)
 nähere Auskunft erteilt
Omnibusverkehr Hammann
 Bad Teinach Telef. 176
 Anmeldung bis spätestens 18. Juli

Freiw. Feuerwehr Calw.
 Die Mannschaften die sich angemeldet haben für morgen nach Geddingen haben anzutreten:
 2. und 5. Zug 8 Uhr,
 3., 4., 6. und Spielmannszug 8 $\frac{1}{2}$ Uhr am Geräte Magazin.
 Anzug: Rock, Gurt und Helm.
Das Kommando: Wochele.

Wirklich gute Betten
 für wenig Geld kauft man im
Betten-Spezialgeschäft
August Weik,
Pforzheim
 im Lindenhof an der Auerbrücke,
 Großes Lager in Betten für Brautleute, Gäste, Kinder und Personal.
 Ausgewählte Qualitäten in Bettfedern, Inlett, Schlaf- und Steppdecken.
 Fachmännische Anfertigung von Matratzen in eigener Werkstätte.
 Unverbindliche Besichtigung und Kostenvoranschläge.
 Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe werden in Zahlung genommen.
„Wer bei Betten-Weik kauft, ist gut bedient.“
 Suche auf 1. August eheliches, fleißiges
Mädchen
 für Haushalt und Bedienung.
E. Schweizer, Gerlingen
 Gasthaus z. „Lamm“

Nr. 20
 Wied
 Währen
 rade in
 Eifer im
 tigungen
 Deutschen
 legte, wäß
 haltbarer
 möglichen
 an dem
 Stammes
 tüchtigkeit
 Weg bere
 mehr als
 lichen Bez
 schen Sta
 einen, von
 teils der
 denen „B
 über hina
 Europa,
 entscheide
 der Reife
 ten wieder
 hymnen un
 in Wälde
 dieser ge
 schen den
 ten auch
 fahren.
 Mit de
 hat das
 Rom und
 ehelichen
 richt auf
 Reichsmi
 schen Sen
 Schuschn
 Zur gl
 Rundfunk
 nigg
 Inüßte d
 ausführte
 aufrechten
 spreche
 Ausdruck
 freudna
 Deutschen
 schen Sta
 jagen Vol
 damit ein
 des euro
 dem zu
 verstanden
 des Ziel
 der aufre
 darüber
 drüben d
 bundenhe
 Zwischenf
 start genu
 ter Ausf
 nehmen,
 zuräumen
 schienen,
 fein könn
 besteht, d
 anderen
 nungsver
 feiten hin
 Erbe liegt
 zum gleich
 nigg
 Frage
 nun me
 gerücht
 tung an
 früher sta
 Vaterland
 auch an
 politischen
 teilzunehm
 „Infer
 Schuschnig
 Abtommer
 lähe, dur
 Ergänzung